

WANDERER IN DER WÜSTE  
ZUM 80. GEBURTSTAG VON BALDUR GABRIEL



MITTEILUNGEN DER SUDANARCHÄOLOGISCHEN  
GESELLSCHAFT ZU BERLIN E.V.

SONDERHEFT • 2017

## **Impressum:**

ISSN 0945-9502

Der antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V.  
Sonderheft • 2017

HERAUSGEGEBEN VON: Tim Karberg & Jana Eger

ERSCHEINUNGSORT: Berlin

INTERNETPRÄSENZ: [www.sag-online.de](http://www.sag-online.de)

LAYOUT & SATZ: [www.frank-joachim.de](http://www.frank-joachim.de)

DRUCK: [www.dbusiness.de](http://www.dbusiness.de)

TITELBILD: Das Wadi Abu Dom – eine der Wirkungsstätten von Baldur Gabriel  
(Foto: W.A.D.I.-Projekt)

FRONTISPIZ: Baldur Gabriel am Steinplatz in Berlin-Charlottenburg

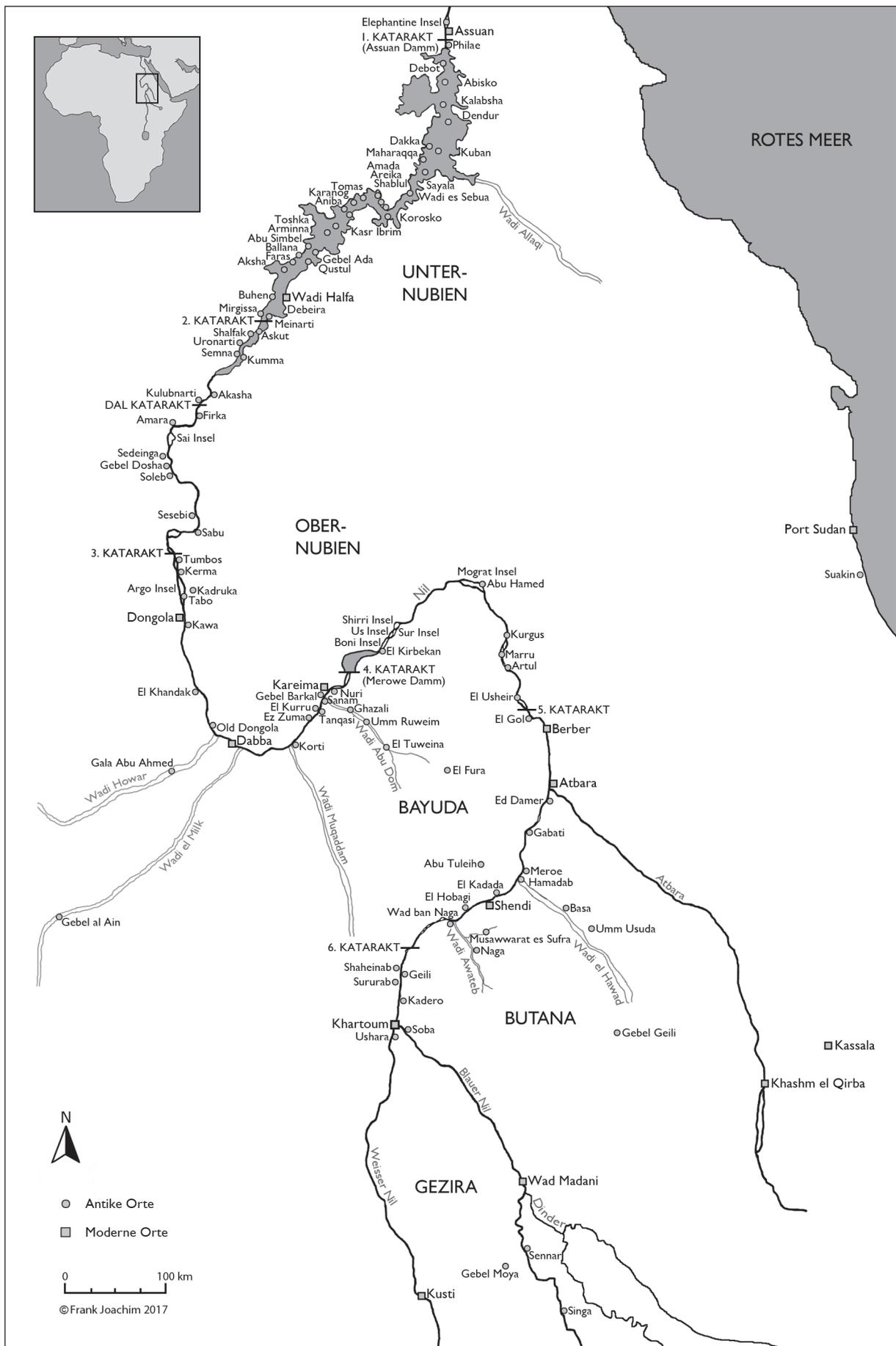
© Das Copyright liegt bei den jeweiligen Autorinnen und Autoren

# INHALTSVERZEICHNIS

---

ÜBERSICHTSKARTE .....	6
GRUSSWORT .....	7
TIM KARBERG	
Steinplätze in der Bayuda	
Neue chronologische Interpretationen eines archäologischen Phänomens .....	9
LAURA HAUPT-FARIA, NINA OVERESCH, KEVIN SIEGER, JALINA TSCHERNIG	
Die Steinplätze im Wadi Abu Dom	
Experimenteller Nachweis zur Zubereitung von Fleisch .....	15
JANA EGER	
Archäologische Fernerkundung im Sudan – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft .....	21
FRIEDERIKE JESSE & BRIGITTE MATHIAK	
Fesselsteine, Fallensteine... – was sagt die Crowd dazu? .....	29
JAN KUPER, PETER SCHÖNFELD, STEFAN KRÖPELIN	
Neu entdeckte prähistorische Grabbauten am Emi Koussi, Tibesti-Gebirge (Tschad) .....	35
ANGELIKA LOHWASSER	
Bayuda-Durchquerung – einst und jetzt	
Mit Baldur Gabriel auf den Spuren von Fürst Hermann von Pückler-Muskau .....	43
PAWEL WOLF	
James Bruce und die Entdeckung von Meroe .....	49
STEFFEN WENIG	
Archäologische Feldforschungen in Eritrea – Anfänge und Perspektiven .....	63

# ÜBERSICHTSKARTE



# STEINPLÄTZE IN DER BAYUDA

## NEUE CHRONOLOGISCHE INTERPRETATIONEN EINES ARCHÄOLOGISCHEN PHÄNOMENS

---

So genannte Steinplätze stellen eine zwar auf den ersten Blick unscheinbare, auf den zweiten jedoch sehr reichhaltige Kategorie von archäologischen Befunden in Nordost-Afrika dar. Als Steinplätze werden in der Regel runde anthropogene Steinansammlungen bezeichnet, die (zumindest in der Bayuda) einen Durchmesser von meist einem halben bis anderthalb, in Einzelfällen jedoch auch über zwei Meter aufweisen können. Viele (jedoch nicht alle) Steinplätze weisen einen bemerkenswerten Anteil von Quarzen auf.

Die Ehre, diese Befundkategorie als erster wissenschaftlich beschrieben, definiert und interpretiert zu haben, gebührt dem Jubilar.<sup>1</sup> Seine zunächst vor allem auf die Ostsahara fokussierten Forschungen führten zu dem Ergebnis, dass es sich bei diesen Steinansammlungen um Feuerstellen handelte, die es ermöglichten, ohne den Einsatz von Kochgeschirr Mahlzeiten zuzubereiten. Sowohl wegen dieser Möglichkeit einer akeramischen Nutzung als auch aufgrund der topographischen Verteilung der ursprünglich durch den Jubilar in der Ostsahara festgestellten Steinplätze<sup>2</sup> vermutete der Jubilar schon früh, dass diese Befunde sich chronologisch vor allem in prähistorische Epochen einordnen lassen. Diese Überlegungen wurden auch durch C<sup>14</sup>-Datierungen einzelner ausgewählter Steinplätze aus der Umgebung der früheren Forschungsstation Bardai im Tschad bestätigt, deren Alter sich auf eine Zeitspanne zwischen 7530 und 4100 B.P. (mit einem deutlichen Schwerpunkt auf der Zeit von 5730 bis 5430 B.P.) beschränkte.<sup>3</sup> In anderen Regionen, insbesondere im Nordrand der Sahara, postulierte der Jubilar jedoch auch eine längere Nutzungsdauer von Steinplätzen bis in die historischen Epochen – diese Einschätzung beruhte auf archäologischen Daten aus Südtunesien, Nordlibyen sowie der ägyptischen Westwüste nahe der Oase Siwa.<sup>4</sup> Andere, ebenfalls

in Südtunesien sowie Nordsomalia aufgefundene Steinplätze könnten nach Ansicht des Jubilars sogar aus mittelalterlicher Zeit stammen.<sup>5</sup>

Bemerkenswert erscheint die Tatsache, dass bei Ausgrabungen von Steinplätzen zwar oft Aschereeste zutage kamen, aber kaum Knochen und andere Küchenabfälle. Der Jubilar erklärt dies damit, dass es sich bei den Nutzern von Steinplätzen um Rindernomaden gehandelt habe, bei denen (ähnlich wie im rezenten Rindernomadismus Nordost-Afrikas praktiziert) überwiegend Milch und Blut, jedoch kaum Fleisch der Tiere konsumiert wurde, um die Kopffzahl und damit auch die potentielle Leistungsfähigkeit der Herden auch über ökologisch ungünstige Zeiträume hinweg zu erhalten.<sup>6</sup> Zumindest in der ägyptischen und sudanesischen Westwüste sind Steinplätze oft mit Fesselsteinen assoziiert,<sup>7</sup> was eine Interpretation vor dem Hintergrund einer pastoralen Wirtschaftsweise umso wahrscheinlicher macht.

Neben den Funden in der Sahara und ihren Randgebieten konnten Steinplätze auch am Übergang zwischen der Bayuda und dem Niltal nachgewiesen werden, jedoch trotz der intensiven Erforschung insbesondere der Landschaft des 4. Nilkataraktes nur in vergleichsweise geringer Anzahl.<sup>8</sup> Eine klare Assoziierung mit neolithischem Fundmaterial liegt hier nicht vor, so dass eine Datierung fraglich bleibt.<sup>9</sup> Eine Assoziierung von Steinplätzen mit Fesselsteinen, ähnlich der Westwüste, konnte hier jedoch nicht mit hinreichender statistischer Signifikanz festgestellt werden.<sup>10</sup>

Mittlerweile wurden auch in der Bayuda zahlreiche Steinplätze dokumentiert, unter anderem 125 sicher zu identifizierende im Bereich des Wadi Abu Dom (Abb. 1).<sup>11</sup> Nach Einschätzung des Jubilars

---

1 Gabriel, 1973

2 Nämlich überwiegend in Gegenden, die nur in prähistorischer Zeit günstige Lebensbedingungen boten (vgl. Gabriel, 1976)

3 Gabriel, 1981, S. 207

4 Gabriel, 1977

5 Gabriel, 2002, S. 55 Fig. 5

6 Gabriel, 2002, S. 55; zur Frage der ökologisch-ökonomischen Konzeptionen von Rinderhirsintum im ariden Nordost-Afrika vgl. auch Karberg, 2014.

7 Gabriel, 1986, S. 41; 194

8 Gabriel, 2012, S. 84-85

9 Gabriel, 2012, S. 84

10 Gabriel, 2012, S. 85

11 Karberg & Lohwasser, im Druck

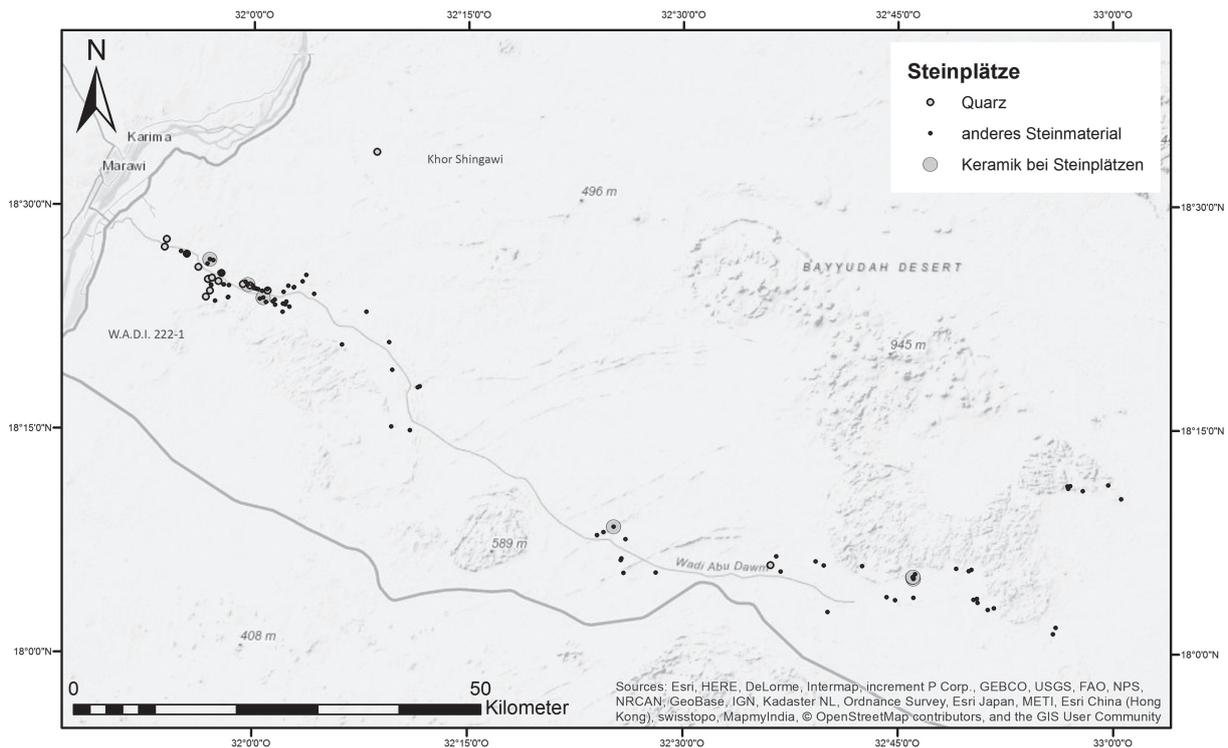


Abb. 1: Verteilung von Steinplätzen (mit und ohne keramische Beifunde) im Wadi Abu Dom



Abb. 2: Klassischer Steinplatz (Feature 188-2) im unteren Wadi Abu Dom

sind etwa 80% davon als Feuerstätten (und damit klassische Steinplätze) anzusprechen (Abb. 2), bei den übrigen 20% ist die funktionale Interpretation nach wie vor fraglich.<sup>12</sup> Wie auch bei Steinplätzen in anderen Teilen Nordost-Afrikas ist auch hier ein Teil der Befunde mit einem mehr oder weniger signifikanten Anteil an Quarzen, andere vollständig aus

anderem Steinmaterial gebildet – diese Beobachtung kann wohl am ehesten dahingehend interpretiert werden, dass sich Quarze für die Verwendung als Feuerplatz am besten eignen, jedoch oft nicht in unmittelbarer Umgebung in ausreichender Menge verfügbar waren.

Auch die Assoziierung mit keramischem Fundmaterial verteilt sich ähnlich wie bei den meisten anderen durch den Jubilar dokumentierten Steinplätzen.<sup>13</sup> Lediglich in 5,6 % aller Steinplätze des Wadi Abu Dom (insgesamt 7 Einzelbefunde) konnte Keramik als Beifund aufgefasst werden. Es ist daher auch in dieser Region

der Bayuda anzunehmen, dass in funktionaler Hinsicht die Steinplätze als Feuerstellen im Wesentlichen akeramisch genutzt worden sind. Chronologisch unterscheiden sich die wenigen keramischen Funde jedoch diametral von den Steinplätzen der Sahara: Die meisten Keramiken konnten in die postmerotische oder mittelalterliche Epoche datiert werden.

<sup>12</sup> Gabriel, im Druck

<sup>13</sup> Gabriel, 1981, S. 207

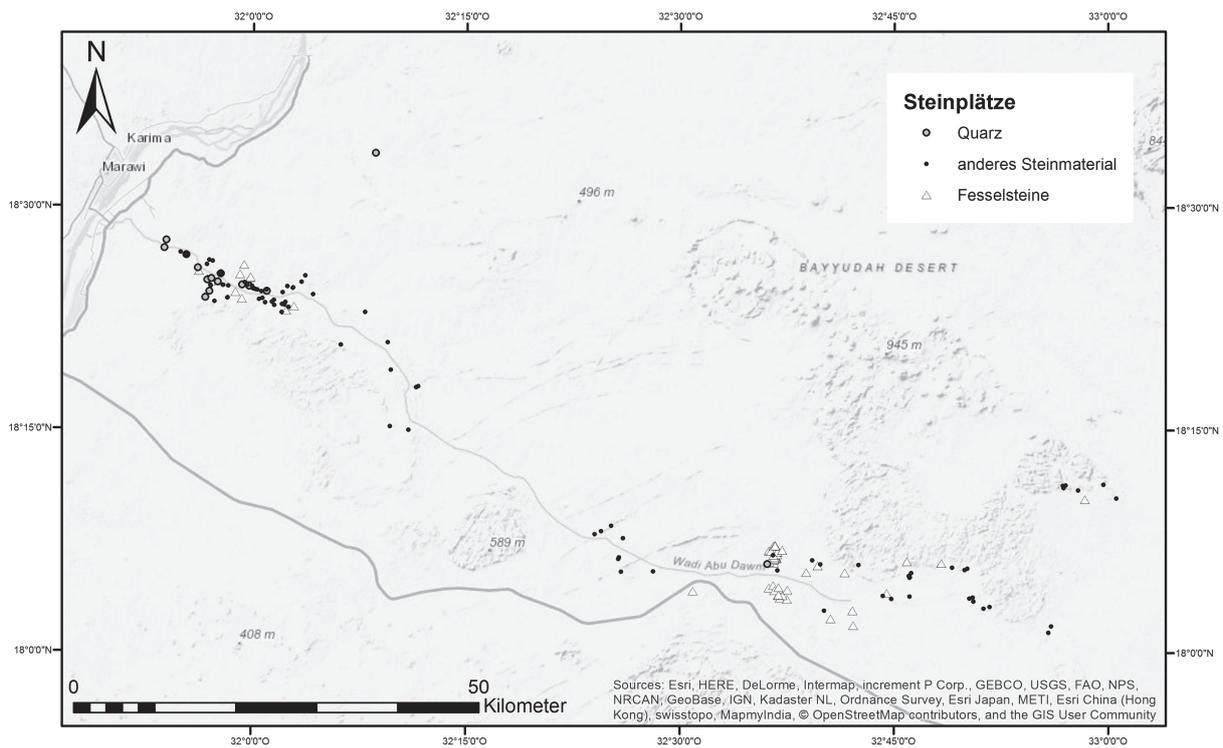


Abb. 3: Steinplätze und Fesselsteine im Wadi Abu Dom

Dies passt zu der Tatsache, dass auch andere spezifische camp features im Bereich des Wadi Abu Dom recht spät, teilweise sogar in die spätmittelalterliche bis frühislamische Epoche datiert werden konnten.<sup>14</sup> Offenbar war diese Zeit zumindest in bestimmten Abschnitten des Wadi Abu Dom eine Blütezeit pastoraler und mobiler Lebens- und Wirtschaftskonzepte. Allerdings ist auch hier, ähnlich wie in der Region des 4. Nilkataraktes, eine klare Vergesellschaftung von Steinplätzen und Fesselsteinen nicht zu postulieren (Abb. 3).<sup>15</sup> Die Verbindung zwischen der akeramischen Nahrungszubereitung mittels Steinplätzen und einer pastoralen Wirtschaftsweise muss daher zumindest eine andere gewesen sein als in den Gebieten der ägyptisch-sudanesischen Westwüste.

Zwei verschiedene Steinplätze wurden im Wadi Abu Dom und seiner Umgebung auch ausgegra-



Abb. 4: Steinplatz (Feature 222-1) in einem Seitenkhor des unteren Wadi Abu Dom

ben. Im Bereich eines camp sites auf der Niederfluterrasse eines südlichen Seitenkhors des unteren Wadi Abu Dom wurde ein Steinplatz von ca. 70 cm Durchmesser, bestehend aus etwa faustgroßen Bruchsteinen unterschiedlicher geologischer Herkunft geschnitten (Feature W.A.D.I. 222-1 – s. Abb. 4). Zwar konnte keine Ascheakkumulation im archäologischen Befund aufgefasst werden, jedoch war der umliegende camp site mit mittelalterlicher

<sup>14</sup> Karberg & Lohwasser, im Druck

<sup>15</sup> Vgl. Gabriel & Karberg, 2011, S. 93-94

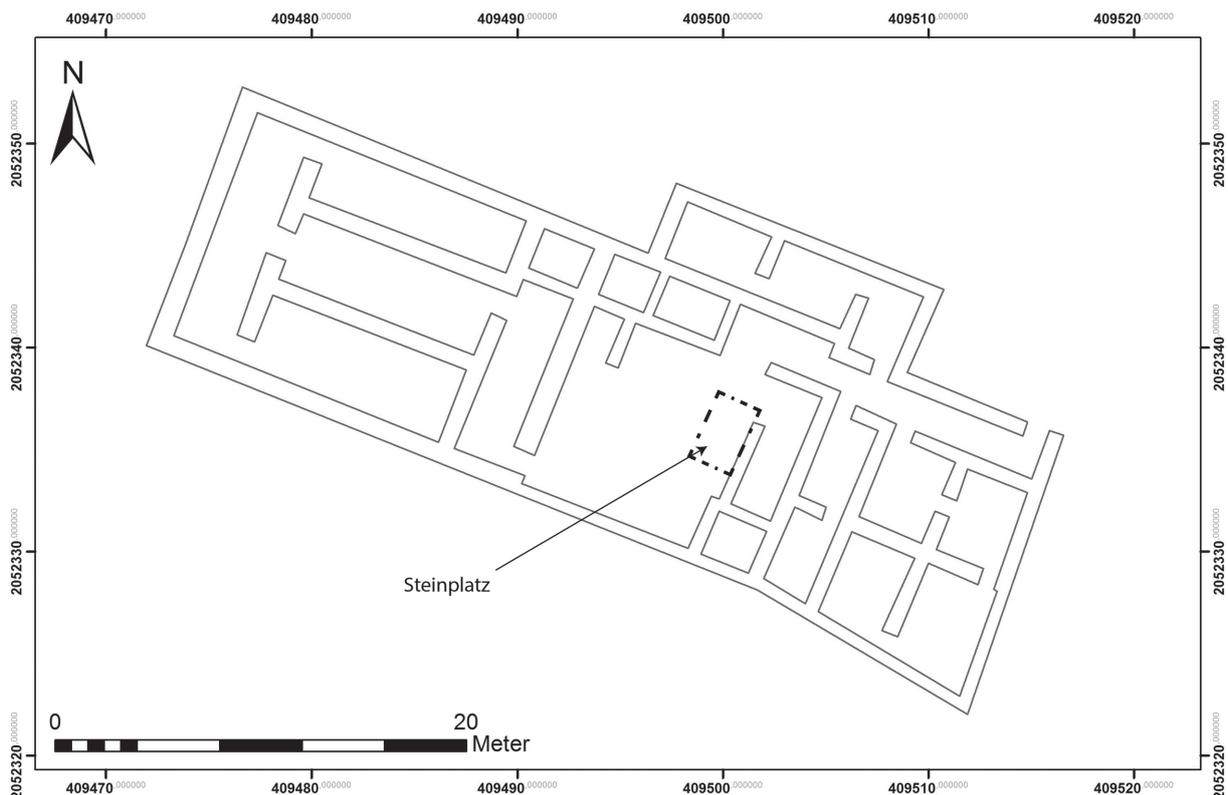


Abb. 5: Lage des Steinplatzes von Khor Shingawi innerhalb des dortigen Gebäudes (Feldaufmaß und Feldskizzen: Dieter Eigner und Tim Karberg; CAD-Plan: Tim Karberg)

Keramik assoziiert. Eine Datierung des Steinplatzes in diese Epoche ist demzufolge mangels stratigraphischer Anbindung zwar nicht gesichert, kann aber dennoch als wahrscheinlich angesehen werden. Aufgrund der Tatsache, dass weder Küchenabfälle noch Brandspuren im archäologischen Befund gesichert werden konnten, muss dieser Steinplatz in die durch den Jubilar geschätzten 20% dieser Befundkategorie im Wadi Abu Dom gehören, deren genaue Funktion bislang nicht definiert werden kann.

Anders verhält es sich mit einem Steinplatz, der zwar nicht im unmittelbaren Bereich des Wadi Abu

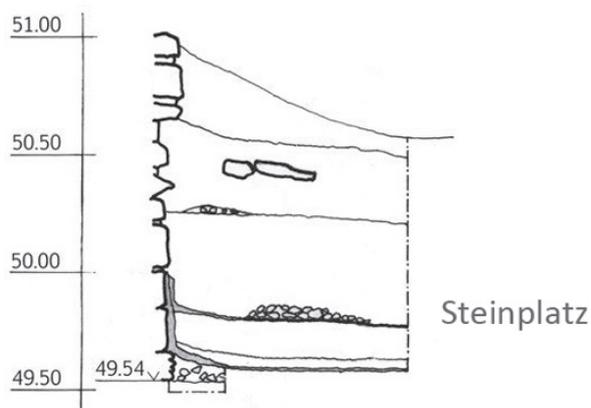


Abb. 6: Lage des Steinplatzes von Khor Shingawi im Profil (Feldzeichnung: Jana Eger; Umzeichnung: Dieter Eigner)

Dom, aber ca. 18 km nordöstlich des Wadiverlaufs in Khor Shingawi aufgefasst werden konnte. In Khor Shingawi befindet sich ein rechteckiges, langgestrecktes Gebäude, das am Rande der Feldkampagne W.A.D.I. 2014 bauforscherisch dokumentiert werden konnte (Abb. 5).<sup>16</sup> In einer der beiden Testsondagen, die ursprünglich der Auffassung und Nivellierung des Mauerfußes dienten, konnte der seltene Fall eines stratigraphisch angebundenen Steinplatzes dokumentiert werden; dieser Steinplatz wurde nicht nur – wie in den meisten anderen Fällen – im (Oberflächen-)planum, sondern auch im Profil gemeinsam mit sowohl älteren als auch jüngeren Schichten dokumentiert.<sup>17</sup> Es handelt sich hierbei um einen „klassischen Steinplatz“ bestehend aus um die 5 cm langen Quarzbrocken (Abb. 6). Zwischen und vor allem direkt unterhalb dieser Quarzpackung befand sich eine deutliche Aschelinse (Abb. 7). Die funktionale Deutung dieses Steinplatzes als Feuerstelle ist damit im archäologischen Befund eindeutig gesi-

<sup>16</sup> Eigner & Karberg, 2014; der Verfasser und das Team des Projektes „Wadi Abu Dom Itinerary“ danken Dr. Henryk Paner (Gdansk Archaeological Museum) für seine Erlaubnis, diese Arbeiten an dem im Konzessionsgebiet seiner Mission liegenden archäologischen Site durchführen zu dürfen.

<sup>17</sup> Eigner & Karberg, 2014, S. 195



chert. Jedoch auch hier wurden weder keramische noch osteologische Funde im unmittelbaren Bereich des Steinplatzes gemacht. Dies entspricht den Beobachtungen des Jubilar sowohl hinsichtlich der akkeramischen Verwendung der Steinplätze, als auch der damit möglicherweise verbundenen Ernährungskonzepte. Interessant ist die Tatsache, dass in diesem Fall die chronologische Anbindung des Steinplatzes in die postmeroitische Epoche zweifach gesichert ist: Zum einen durch den an die Stratigraphie anliegenden Mauerzug des aus architekturhistorischen Gründen spät- bis postmeroitisch zu datierenden Gebäudes selbst, zum anderen durch eine C<sup>14</sup>-Analyse von Holzkohlematerial aus der mit dem Steinplatz unmittelbar assoziierten Aschelinsse.<sup>18</sup>

Diese Beobachtungen zu Steinplätzen in der Bayuda, insbesondere im Wadi Abu Dom, zeigen, dass die hier dokumentierten Exemplare dieser besonderen Befundkategorie eher nicht – wie in vielen anderen Regionen Nordost-Afrikas – ins Neolithikum zu datieren und mit frühem Rinder-nomadismus in Zusammenhang zu stellen sind. Ihre Interpretation als Feuerstellen sowie als Relikte einer akkeramischen (nicht notwendigerweise präkeramischen) Nahrungszubereitungstechnik wird jedoch durch zahlreiche Indizien gestärkt. Möglicherweise stehen die Steinplätze der Bayuda auch hier im Zusammenhang mit einer pastoralen und mobilen Lebens- und Wirtschaftsweise, die hier jedoch nicht im Neolithikum, sondern (bedingt durch günstige ökologische Rahmenbedingungen auch in späteren Epochen) eher in der postmeroitischen und mittelalterlichen Zeit einen chronologischen Höhepunkt gezeigt haben mag. In dieser Hinsicht stehen sie den ebenfalls vom Jubilar dokumentierten Steinplätzen in Tunesien und Somalia wohl näher als jenen der östlichen Zentralsahara.<sup>19</sup>

Abschließend sei noch auf ein weiteres chronologisches Indiz verwiesen, das auf eine noch jüngere Datierung zumindest einiger Steinplätze hinweisen kann: In der Frühjahrskampagne 2016 wies uns der



Abb. 7: Detail des Steinplatzes von Khor Shingawi mit dazugehöriger Aschelinsse während der Freilegung

damalige Koch des W.A.D.I.-Camps, Abdelrahman, darauf hin, dass ähnliche Installationen teilweise noch heute in Verwendung sind – zwar nicht als eine standardmäßige Technik der Nahrungszubereitung, aber für gesellige „Barbecues“.<sup>20</sup> Dies veranlasste ein Team der studentischen Teilnehmer dieser Kampagne, einen eigenen (nach Vorbild des archäologischen Befundes eines „klassischen Steinplatzes“ aus Quarzbrocken angelegten) Steinplatz zum Garen von Fleisch anlässlich eines geselligen Abends im Camp zu konstruieren.<sup>21</sup> Steinplätze sind demnach nicht nur ein Relikt ferner Vergangenheit – diese durch den Jubilar erstmals erforschten und beschriebenen Garvorrichtungen wirken bis in unsere heutige Zeit fort.

#### LITERATUR

- Eigner, D. & Karberg, T., 2014. W.A.D.I. 2014 – Die Ruine eines antiken Bauwerks im Khor Shingawi. *Der antike Sudan. MittSAG*, Band 25, S. 189-196.
- Gabriel, B., 1973. Steinplätze - Feuerstellen neolithischer Nomaden in der Sahara. *Libyca*, Band 21, S. 151-168.
- Gabriel, B., 1976. Neolithische Steinplätze und Paläoökologie in den Ebenen der östlichen Zentralsahara. In: E. M. van Zinderen Bakker, Hrsg. *Palaeoecology of Africa* 9. S. 25-40.

<sup>18</sup> Eigner & Karberg, 2014, S. 195-196

<sup>19</sup> Gabriel, 2002, S. 55 Fig. 5

<sup>20</sup> Karberg & Lohwasser, im Druck

<sup>21</sup> Siehe den Beitrag von Laura Haupt-Faria, Nina Overesch, Kevin Sieger und Jalina Tschernig in diesem Band.



- Gabriel, B., 1977. Protohistorische Steinplätze am Nordrand der Sahara. *Stuttgarter Geographische Studien*, Band 91, S. 237-245.
- Gabriel, B., 1981. Die östliche Zentralsahara im Holozän - Klima, Landschaft und Kulturen (mit besonderer Berücksichtigung der neolithischen Keramik). In: C. Roubet, H. J. Hugot & G. Souville, Hrsg. *Préhistoire Africaine. Mélanges offerts au Doyen Lionel Balout*. Paris S. 195-211.
- Gabriel, B., 1986. *Die östliche Libysche Wüste im Jungquartär*. *Berliner Geographische Studien* 19. Berlin
- Gabriel, B., 2002. Neolithic Camp Sites in the Sahara - Anticipation of Future Research. In: T. Lenssen-Erz, et al. Hrsg. *Tides of the Desert: Contributions to the archaeology and environmental history of Africa in honour of Rudolph Kuper*. *Africa Praehistorica* 14. Köln S. 51-66.
- Gabriel, B., 2012. Tethering stones and stone sites (Steinplätze) at the Fourth Nile Cataract. In: H. Wotzka, Hrsg. *Proceedings of the Third International Conference on the Archaeology of the Fourth Nile Cataract*. University of Cologne, 13-14 July 2006. *Africa Praehistorica* 22. Köln S. 83-90.
- Gabriel, B., im Druck. Puzzling cultural relics in the Bayuda (N-Sudan) and adjacent areas. In: A. Lohwasser, T. Karberg & J. Auenmüller, Hrsg. *Bayuda Studies. Proceedings of the First International Conference on the Archaeology of the Bayuda Desert in Sudan*. Wiesbaden S. 121-140.
- Gabriel, B. & Karberg, T., 2011. Archäologischer Survey in der nördlichen Bayuda (Sudan) – Wadi Abu Dom und 4. Nilkatarakt im Vergleich. *Der antike Sudan*. *MittSAG*, Band 22, S. 89-104.
- Karberg, T., 2014. Rinder in Musawwarat es Sufra. In: A. Lohwasser & P. Wolf, Hrsg. *Ein Forscherleben zwischen den Welten. Zum 80. Geburtstag von Steffen Wenig*. Berlin S. 215-220.
- Karberg, T. & Lohwasser, A., im Druck. The Wadi Abu Dom Itinerary (W.A.D.I.) Survey Project. In: A. Lohwasser, T. Karberg & J. Auenmüller, Hrsg. *Bayuda Studies. Proceedings of the First International Conference on the Archaeology of the Bayuda Desert in Sudan*. Wiesbaden S. 3-120.

#### SUMMARY

Baldur Gabriel was the first scholar to define and document the archaeological feature category *Steinplatz* (stone site). In the central Sahara, where he first observed them, he dated them for several reasons to the Neolithic period. Nevertheless, it turned out later that in other regions of Northeastern Africa *Steinplätze* can be dated to other, sometimes much younger periods. This seems also to be the case in the Wadi Abu Dom and the central Bayuda. Few of the *Steinplätze* of the Wadi Abu Dom were at the surface associated with post-Meroitic and Medieval ceramics (although their absolute number is rather small due to the food preparation methods used at the *Steinplätze*). One of the most important indications for a younger age of the *Steinplätze* of the Bayuda is an example found within the stratified record at the surface of the post-Meroitic occupation phase of the building of Khor Shingawi, indicating that this method of food preparation was used in this period.